

|                                             |                                        |      |
|---------------------------------------------|----------------------------------------|------|
| Osterpredigt vom 5. April 2026, EG Wynental |                                        | P346 |
| Text                                        | Ps 16,11                               |      |
| Thema                                       | Die Antwort auf die Frage nach dem Tod |      |

## Der Weg zum Leben

**Ps 16,11:** *Du zeigst mir den Weg, der zum Leben hinführt.*

Liebe Gemeinde. «Wer Ostern kennt, kann nicht verzweifeln.» Diese Aussage stammt von Dietrich Bonhoeffer, dem weltbekannten Theologen, der sein Leben unter der NS-Diktatur verloren hat. König David konnte nicht auf Ostern zurückblicken. Er hat früher gelebt. Und doch klingt so viel Hoffnung aus seinem Lied, das er uns hier – in Psalm 16 – singt. Er freut sich, dass er Gott kennen darf, weil der Herr viel mehr wert ist als alles andere. Er freut sich, dass er sich beim Herrn jederzeit in Sicherheit wissen darf. V. 8b: *Weil Jahwe mir beisteht, stehe ich fest.* Deshalb blickt David voller Zuversicht auf alles, was kommen wird (V. 5b): *... und auch meine Zukunft gehört dir.* Schliesslich sagt er sogar – ganz am Schluss des Liedes (V. 10-11): *„Denn mein Leben überlässt du nicht dem Totenreich, dein treuer Diener wird die Verwesung nicht sehen. Du zeigst mir den Weg, der zum Leben hinführt. Und wo du bist, hört die Freude nie auf. Aus deiner Hand kommt ewiges Glück.“* Mittendrin unser Predigttext: *Du zeigst mir den Weg, der zum Leben hinführt.* Oder wie es Luther übersetzt: *Du tust mir kund den Weg zum Leben.*

Habt ihr gemerkt? David besitzt etwas, was ihn innerlich stärkt, eine Ruhe, die ihn getrost werden lässt. Er hat, auch wenn er Ostern erst andeutungsweise kennt, eine Hoffnung, die über dieses Leben hinausgeht! Er trägt einen Edel-

stein in sich, dessen Glanz die Nöte seines irdischen Lebens überstrahlt. Nun weiss ich nicht, wie es dir ergeht? Ob du diesen kostbaren Schatz auch kennst? Hast du eine Hoffnung, die über dieses Leben hinausgeht? Oder anders gefragt: Bist du auf dem Weg zum Leben oder auf dem Weg zum Tod unterwegs?

Der Tod ist ein angsteinflössender Tyrann. Weiterum übt er seine Schreckensherrschaft aus. Auch wenn wir uns bemühen, ihm aus dem Weg zu gehen, taucht er an der nächsten Strassenecke doch plötzlich wieder vor uns auf. Wenn wir am Grab eines lieben Weggefährten stehen! Wenn uns eine Krankheit die Zerbrechlichkeit unseres Lebens vor Augen führt! Wenn wir von Unglücken und Katastrophen lesen und uns fragen: Warum sie und nicht ich? Der Gedanke an die Endlichkeit verschwindet nie ganz von unserem Radar! Aemilie Juliane Reichsgräfin von Schwarzburg-Rudolfstadt (1637-1706) singt in einem ihrer fast 600 Lieder, die sie gedichtet hat:

Wer weiss, wie nahe mir mein Ende!  
Hin geht die Zeit, her kommt der Tod.  
Ach wie geschwinde und behende  
kann kommen meine Todesnot!

Es kann vor Nacht leicht anders werden,  
als es am frühen Morgen war;  
denn weil ich leb auf dieser Erden,  
leb ich in steter Todsgefahr.

Die Realität des Todes: Immer wieder durchbricht sie unseren Alltag! Und wir fragen uns:

|                                                    |                                        |      |
|----------------------------------------------------|----------------------------------------|------|
| <b>Osterpredigt vom 5. April 2026, EG Wynental</b> |                                        | P346 |
| <b>Text</b>                                        | Ps 16,11                               |      |
| <b>Thema</b>                                       | Die Antwort auf die Frage nach dem Tod |      |

Wo kommt sie her, die Zuversicht, die Gewissheit von David? *Du zeigst mir den Weg, der zum Leben hinführt.* Wir unternehmen ja so viel! Um den Tod möglichst weit hinauszuschieben! Und doch klingt es bei David so ganz anders. Nicht nach einem krampfhaften Griff, der sich verzweifelt an dieses Leben zu klammern versucht! Wenn ich manchmal zuhause beim Znüni aus der Küche hinab auf den Pausenplatz schaue, dann ist mir aufgefallen: Die jüngeren Schüler, die Erst- und die Zweitklässler, die rennen fast immer. Die Jugendlichen, die sind dann schon etwas gemütlicher unterwegs. Und spätestens mit 30 oder 40 merken wir dann, dass nicht mehr einfach alles wie selbstverständlich funktioniert. Dann setzen wir dann bereits – wohl oder übel – mit den lebensverlängernden Massnahmen ein! Körperliche Aktivität im Alltag: Treppe statt Lift, Fahrrad statt Auto, Bewegen statt Sitzen. Regelmässige Vorsorgeuntersuchungen beim Arzt, um Krankheiten frühzeitig zu erkennen! Wir achten bewusster auf unsere Ernährung: weniger Zucker, Alkohol, verarbeitete Lebensmittel. Ausreichend Schlaf, Stressreduktion, ein geregelter Tagesrhythmus, weil wir merken, wie sehr diese Faktoren unsere Gesundheit beeinflussen. Hinter allem aber immer auch der unausgesprochene Wunsch, die verbleibende Zeit möglichst sinnvoll zu gestalten! Der Tod diktiert uns unseren Lebensrhythmus! Longevity (= Langlebigkeit) nennt man das aktuell! Viele wertvolle, nützliche, hilfreiche Tipps! Um nicht einfach nur länger, sondern gleichzeitig auch besser zu leben, bis ins hohe Alter gesund, vital und beschwerdefrei zu bleiben.

Doch ist es das, das ersehnte Leben, von dem hier die Rede ist? Nein, es ist ein anderer Weg, den Gott uns zeigt. Ihm geht es nicht nur um die Zeit, sondern vor allem um die Ewigkeit. David durfte in diesem Psalm einen Blick in die Zukunft werfen, einen ersten Blick von Jesus, von Ostern erhaschen. Prophetisch! Daher seine Zuversicht! Im Neuen Testament lesen wir von zwei Predigten, die Davids Aussagen am Ende dieses Psalms relativ ausführlich thematisieren. Eine von Petrus – an Pfingsten (Apg 2,29-32)! Eine von Paulus – in Antiochia (Apg 13,32-39)! Ihre Argumentation: König David ist gestorben. Sein Leichnam wurde begraben. Sein Körper ist verwest. Wie kann es dann sein, dass er sagt: *Denn mein Leben überlässt du nicht dem Totenreich, dein treuer Diener wird die Verwesung nicht sehen.* Für beide – für Petrus und Paulus – ist sonnenklar, dass sich diese Worte in David nicht vollständig erfüllt haben, dass David vielmehr vorausblickend auf Jesus hinweist, auf seine Auferstehung, die wir heute an Ostern gemeinsam feiern. Am Ostermorgen, da haben wir ihn vor uns: den Sieg, der dem Tod die Macht nimmt! Jesus lebt! Die Frauen kommen zum Grab! Zu ihrem Entsetzen steht es offen! Mehr noch: Es ist leer! Dann ein erster Hinweis – von einem Engel: *Er ist nicht hier, er ist auferstanden!* Und schliesslich – nach und nach – eine Begegnung nach der anderen, bis es auch der grösste Zweifler, Thomas, glaubt: Jesus lebt! Gottes Sohn ist – wie er es selber angekündigt hat, wie es die Propheten verheissen haben, wie es dem Plan Gottes für eine verlorene Welt entspricht – von den Toten auferstanden! Der Tod: Er ist besiegt!

|                                             |                                        |      |
|---------------------------------------------|----------------------------------------|------|
| Osterpredigt vom 5. April 2026, EG Wynental |                                        | P346 |
| Text                                        | Ps 16,11                               |      |
| Thema                                       | Die Antwort auf die Frage nach dem Tod |      |

An Ostern zeigt uns Gott den Weg zum Leben, den Weg, der aus der Todesangst zu einer Hoffnung führt, die über dieses Leben hinausgeht, den Weg zum ewigen Leben! Und dieser Weg, er heisst: Jesus! Jesus sagt (Joh 14,6): *Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.* Bei Jesus am Kreuz: Da dürfen wir unsere Schuld deponieren! Bei Jesus am Kreuz: Da dürfen wir Vergebung empfangen. Denn Jesus hat mit seinem stellvertretenden Tod die Ursache von Vergänglichkeit und Tod beseitigt: unsere Sünden! Der Weg zum Leben, er beginnt auf Golgatha! Mit seinem Sterben und mit seiner Auferstehung hat Jesus dem Tod die Macht genommen! Er muss uns nicht mehr länger in Angst und Schrecken versetzen. Vielmehr jubeln wir mit Paulus (1Kor 15,55): *„Tod, wo ist denn dein Sieg? Tod, wo bleibt dein Stachel?“*

So durfte David ein Stück weit auf Ostern vorausschauen! Ihm ist klar: Gott wird das Problem meiner Schuld und meiner Vergänglichkeit lösen! Darum weiss er: Ich werde mit ihm leben! Darum diese herrliche Zuversicht: *„Denn mein Leben überlässt du nicht dem Totenreich, dein treuer Diener wird die Verwesung nicht sehen. Du zeigst mir den Weg, der zum Leben hinführt. Und wo du bist, hört die Freude nie auf. Aus deiner Hand kommt ewiges Glück.“* Genauso ruft es uns Paulus zu (1Thess 4,14): *Wenn wir nämlich glauben, dass Jesus gestorben und wiederaufgestanden ist, dann können wir auch darauf vertrauen, dass Gott die, die im Glauben an Jesus gestorben sind, ebenso auferwecken wird.*

Die Reichsgräfin von Schwarzburg-Rudolfstadt bekennt in der zehnten und letzten Strophe ihres Liedes:

So komm mein End heut oder morgen,  
ich weiss, da mir's mit Jesus glückt:  
Ich bin und bleib in deinen Sorgen,  
mit Jesu Blut schön ausgeschmückt.

Oder wenn wir einen uns bekannten Zeitgenossen mit seinem schönen Lied «An offenen Gräbern» singen lassen:

Jesus ist die Antwort auf die Frage nach dem Tod.  
Jesus ist die Rettung in dieser letzten Not.  
Jesus ist die Hilfe bis zum Lebensschluss!  
Jesus macht, dass ich mich nicht zu Tode fürchten muss!

Etwas ganz Wichtiges müssen wir dabei beachten. David sagt: *Du zeigst mir den Weg, der zum Leben hinführt.* Gott tut das. ER offenbart und ebnet uns den Weg in die Ewigkeit. Wir können uns diesen Weg, auch wenn wir es gerne möchten, nicht selber aussuchen, weil wir uns dabei hoffnungslos verirren würden. Und doch versuchen wir es immer wieder. Wir basteln uns einen eigenen Gott! Mit eigenen Werten, nach denen wir uns richten wollen, um uns den Himmel zu verdienen. «So und so soll Gott in meinen Augen beschaffen sein, mit diesen und jenen Eigenschaften.» - «Mit anderem habe ich Mühe, deshalb lasse ich das lieber weg.» - «Ich glaube so, der andere halt etwas anders.» So denkt unsere Zeit, die pluralistische Postmoderne! Wir stiefeln uns unser Gottes- oder eben unser Götzenbild selbst zusammen. Wir quetschen Gott in die enge, vorgefertigte Box unserer Vorstellungen,

|                                                    |                                        |      |
|----------------------------------------------------|----------------------------------------|------|
| <b>Osterpredigt vom 5. April 2026, EG Wynental</b> |                                        | P346 |
| <b>Text</b>                                        | Ps 16,11                               |      |
| <b>Thema</b>                                       | Die Antwort auf die Frage nach dem Tod |      |

... und wehe, er verlässt seinen Zwinger! So zimmern wir uns stumme, teilnahmslose Götzen, manche sogar aus Holz und Stein, die nicht meckern, die uns nie dreinreden! Die alles gutheissen ... und uns das wohltuende Gefühl geben, auf dem rechten Weg zu sein. Leider betrügen wir uns damit selbst. Denn wir kommen nicht um den einen und einzigen Weg herum, den Gott uns zeigt! Wir können als Geschöpfe nichts daran ändern, dass der Herr bestimmt hat, dass der Weg zum Leben über Jesus führt.

Unsere Kinder schauen auf Youtube gerne die Kindersendung «Anna und die wilden Tiere». Und wir auch! Da lernt man viel über die faszinierende Welt der Tiere. Kürzlich ging es um einheimische Spinnen! Da hing – auf freiem Feld – an einem Grashalm das Netz einer Körbchenspinne. Rund tausend solcher Netze baut sie in ihrem kurzen, einjährigen Leben. Die Körbchenspinne gehört zur Familie der Radnetzspinnen. Ihr rundes Netz besteht aus klebrigen Leimfäden. Die herumfliegenden Insekten verfangen sich in dieser kaum sichtbaren Falle. Sobald ein Opfer am Leim hängen bleibt, wickelt die Körbchenspinne ihre Beute ein, damit sie sie später in Ruhe fressen kann, wenn sie sich innerlich verflüssigt hat. Doch warum bleibt die Spinne selbst nicht kleben? Weil sie den richtigen Weg benutzt! Sie weiss, welche Fäden klebrig sind und welche nicht, ... nämlich die von innen nach aussen verlaufenden Speichenfäden. Sie haben keine Klebetröpfchen! Auf ihnen bewegt sich die Körbchenspinne! Höchstens wenn sie sich mal verrennt, dann bleibt auch sie kleben! Der

Schöpfer hat ihr einen Weg geschenkt, den sie gefahrlos begehen kann, der sicher bis zum Ziel führt. Wählt sie diesen Weg, dann passiert ihr nichts! Genauso zuverlässig ist der Weg, den uns der Herr in seinem Sohn, in Jesus Christus, eröffnet. Sicher, man kann es auf einem anderen Weg versuchen, aber dann bleibt man kleben!

So freuen wir uns am heutigen Tag über das Geschenk von Ostern: über das Auferstehungsleben, das Jesus uns anbietet! Wie dankbar sind wir, dass der Sohn Gottes diesen Sieg errungen hat! Wie dankbar sind wir, dass der Tod und das Verderben nicht das letzte Wort haben! *Und wo du bist, hört die Freude nie auf. Aus deiner Hand kommt ewiges Glück.* Es ist so, wie es Dietrich Bonhoeffer sagt: «Wer Ostern kennt, kann nicht verzweifeln.» *Du zeigst mir den Weg, der zum Leben hinführt.* Gehen wir ihn, diesen Weg! Denn hier ist Hoffnung, hier ist Leben, weit über das Ende unserer irdischen Existenz hinaus! Und wenn wir dann doch wieder einmal am Grab von einem lieben Weggefährten stehen, dann dürfen wir dort ein grosses «C» und ein grosses «U» platzieren, wie wir es am Ende von vielen englischsprachigen Textnachrichten finden: «CU» = «See you!»: «Bis dann!» - «Wir sehen uns!» Gläubige werden sich in der Ewigkeit wiedersehen, weil sie dank Jesus den Weg kennen, der sie in die Herrlichkeit führt, in die ewige Gemeinschaft mit Jesus, ihrem ... unserem Heiland und Erlöser, der uns an Ostern mit seiner Auferstehung das Tor zum Leben aufgestossen hat. *Du zeigst mir den Weg, der zum Leben hinführt.* Das ist sie, die frohe Osterbotschaft! Amen.